

6. Mai 2008

Was für ein Volksentscheid?!

Die Abstimmung über einen eventuellen Erhalt des Flughafens Tempelhof war der erste „Volksentscheid“ in Berlin. Er ist gescheitert, da er zwar eine Mehrheit von gut 60% bekommen hat, allerdings nicht 25% der Wahlberechtigten.

Wenn man Plakate und Medienecho gesehen hat, könnte man meinen, es sei etwas enorm Wichtiges entschieden worden. Doch in Wirklichkeit ging es nur um einen Flughafen, von dem schon jetzt weniger als ein Fünfzigstel des Berliner Flugverkehrs abläuft.

Dafür müssen mitten in der Innenstadt Fluglärm und Abgase in Kauf genommen werden. Erst kürzlich hat das Umweltbundesamt in einer groß angelegten Studie im Raum Köln festgestellt, dass Anwohner in Flughäfennähe deutlich häufiger krank werden. Das spricht eindeutig nicht für einen „City-Flughafen“, betrifft aber direkt nur die Anwohner in den Einflugschneisen. Doch die „Interessensgemeinschaft City-Airport Tempelhof“ (ICAT) hat es immerhin geschafft, diese Frage zu einem politischen Ereignis für ganz Berlin aufzubauschen.

Mehr als ein Drittel der Wahlberechtigten haben an der Abstimmung teilgenommen. Insgesamt gesehen gibt es eine klare Ost-West-Trennung des Ergebnisses: in allen reinen Westbezirken hat eine Mehrheit für den Erhalt von Tempelhof gestimmt und auch die nötigen 25% wurden erreicht.

Allerdings gibt es eine wichtige Ausnahme im Abstimmungsverhalten der Westberlinerinnen und Westberliner: Die unmittelbar an Tempelhof angrenzenden Gebiete in Neukölln, Kreuzberg und Schöneberg waren gegen weiteren Flugbetrieb. Und sicherlich aus gutem Grund.

Ansonsten war auch die Wahlbeteiligung im Westteil der Stadt deutlich höher, weil alle, die Tempelhof als Flughafen ablehnen, eigentlich gar nicht erst hingehen brauchten. Besonders am Herz gelegen hat der Flugbetrieb in Tempelhof den Wählerinnen und Wählern aus Steglitz-Zehlendorf. 73,8% der Teilnehmenden und 37,6% der Wahlberechtigten haben dort ihr Ja zum Flughafen Tempelhof gegeben.

Das ist auch ein deutliches Anzeichen dafür, weshalb und in wessen Interesse Tempelhof zum politischen Thema gemacht wurde: Steglitz-Zehlendorf ist Hochburg von CDU und FDP, die glaubten, ein Kampagnen-Thema gefunden zu

haben, mit dem sie ihre Klientel mobilisieren konnten. Schließlich steht der Flughafen Tempelhof symbolisch für die Luftbrücke, einem der Höhepunkte des kalten Krieges in Berlin.

Da der SPD-Linkspartei-Senat eine unsoziale Sparpolitik auf Kosten der Bevölkerung macht, die die CDU kaum besser machen könnte und sicherlich nicht viel anders machen würde, ist es doch schön, wenn sich andere Themen finden lassen, mit denen man „Opposition“ betreiben kann.

Mit einer freien Entscheidung der Bevölkerung hatte dieser Volksentscheid nach wochenlangem Kampagnen-Dauerfeuer wenig zu tun. Nach Senatsschätzungen hat die ICAT 3 Millionen Euro für ihre Plakat-Kampagne investiert. Woher die Gelder kommen, ist geheim. Erst ab 50.000 Euro müssen Namen von Spendern veröffentlicht werden. Und die ICAT hat nach Angaben ihres Geschäftsführers, der früher schon CDU-Geschäftsführer war, „etliche Spenden“ von 45.000 Euro erhalten. So ein Zufall!

Der Senat, als Gegenspieler der ICAT, hat nicht ganz so penetrant versucht, die Wahlberechtigten zu beeinflussen. Er hat dafür mit beispielloser Arroganz erklärt: Ganz egal wie ihr abstimmt, wir machen eh, was wir entschieden haben. Zur Begründung wurden wirtschaftliche „Sachzwänge“ herangezogen (der Ausbau von Schönefeld dürfe nicht gefährdet werden).

Im Nachhinein ist der Senat doch etwas erschrocken über die Popularität der Tempelhof-Debatte und verspricht nun eine Nutzung des Geländes in Tempelhof, von der alle Berliner etwas haben sollen. Doch da sind Zweifel angebracht, bei einem Senat, der auch sonst in der Stadtplanung die Interessen der Reichen fördert und zum Beispiel kommunale Wohnungen an Finanzinvestoren verschreibt hat.

Ein „Volksentscheid“ wie dieser bringt nicht mehr Demokratie. Abgesehen von den großen bürokratischen Hürden, wurde er von CDU, FDP und finanzkräftigen Wirtschaftsverbänden instrumentalisiert, die mit viel Geld Stimmen organisiert haben. Um wirklich demokratisch im Interesse der breiten Mehrheit über unsere Lebensfragen zu entscheiden, muss zunächst einmal diese völlig undemokratische Macht des großen Geldes und der Profitinteressen gebrochen werden.

Von Kollegen für Kollegen...

BVG-Streik: Gemeinsam ist mehr drin

4,6% Lohnerhöhung über zwei Jahre wird es für die BVGler geben... wenn sie dem Verhandlungsergebnis von verdi zustimmen. Wenn... Denn so ganz sicher sind sich selbst die verdi-Funktionäre nicht, ob sie die nötigen 25% in der Urabstimmung bekommen. Ihre Sorge ist berechtigt, ist dieser Abschluss doch nicht einmal ein Ausgleich für die Preissteigerungen der letzten Zeit, und die Inflation nimmt weiter zu! Die Gewerkschaftsfunktionäre haben jetzt einiges zu tun, um das Ergebnis zu „kommunizieren“ – sprich: die Basis weichzuklopfen. Die sollte besser mit NEIN stimmen und mit den streikenden Landesbeschäftigten zusammengehen. Gemeinsam können sie mehr erreichen.

Sie kommen hinter alles, sie kriegen alles raus...?

37 Büros des Lampenwerks wurden kontrolliert und „auditiert“. Ach, was ist Osram doch gründlich: zu viele herumstehende Kartons und der „berühmte“ Entkalker im Waschtischunterschrank wurden kritisiert. Ja, in der großen Siemens-Familie nimmt man es ernst mit Qualität und Organisation... Es sei denn, es geht um richtig große Summen. 1,3 Mrd. Euro sollen in schwarze Kanäle geflossen sein, man weiß nicht genau, wohin. Um die verkalkten Erinnerungen an die Schmiergeldzahlungen aufzufrischen, hat sich Siemens für 650 Mio. Euro Anwälte eingekauft. Ziemlich viel Geld. Und am Ende wird nicht viel mehr rauskommen als die Empfehlung, es zukünftig nicht ganz so dolle zu treiben. Hauptsache, das Papier ist weggeräumt und die Schulungspläne aktualisiert, dann siehts doch ganz ordentlich aus...

Kulturprogramm am Standorttag

Alle sind aufgerufen, für das Familienfest im Juni ein bisschen Kultur beizutragen. Wir haben auch ein paar Vorschläge: Ex-Siemens-Chef von Pierer macht Comedy, liest aus seinem Buch „Zwischen Profit und Moral“ und erklärt uns noch mal den „Ethikkodex, wie ihn Siemens festgeschrieben hat“. Die Werksleitung zaubert Lohngruppe 6 zu E7 und bringt mit optischer Täuschung das Publikum zu Begeisterungstürmen. In der Pause singen frisch aus der Untersuchungshaft entlassene Ex-Siemens-Vorstände den Gefangenenchor. Osram kann sooo schön sein.

Einstellen ohne einzustellen

Das Geschäft brummt bei Siemens. Vor allem in Berlin. Und da lassen sich die Vorstandschefs nicht lumpen und stellen kräftig ein. Und wenn es mal wieder schlechter läuft? Kein Grund zur Sorge, denn Befristungen und Leiharbeit machen den Rausschmiss billig. Das ist wie bei den Erntehelfern: läuft die „Saison“ gut, dann darf man froh sein, für niedrigen Lohn länger zu arbeiten; ist die „Saison“ vorbei, landet man eben wieder vor der Tür.

Spitzelei bei Lidl, Plus und ... Siemens

Bei Lidl, Plus und Edeka hat sich das Management monatelang für Dinge interessiert, die keinen Chef etwas angehen. Zum Beispiel, wer wie oft auf Toilette geht oder was Mitarbeiter A über B denkt. Hilfsmittel: Kameras und Mikrofone.

Aber auch bei Siemens wird geschnüffelt. Zum Beispiel wurden unbequeme Betriebsräte von Berliner Detektiven beobachtet und deren Arbeitscomputer durchsucht. Illegal? Sicher. Einzelfälle? Wer's glaubt... Kameras in der Osram-Kantine (natürlich gegen Langfinger, schon klar) oder in Fertigungsbereichen sollten wir wachsam zur Kenntnis nehmen. Also, freundlich gucken. Schließlich wollen wir doch gut aussehen auf den Filmchen der Spanner.

Gefährliche Anzeichen

Es braut sich was zusammen. Siemens- und Osramweit sind Umstrukturierungen im Gange. Kapazitäten in Russland und Tschechien werden hochgefahren. Nicht nur in Berlin will Osram gleichzeitig die Arbeitszeitkonten ausweiten und Zuschläge streichen. Sogar 40 Stunden sollen wieder gearbeitet werden. Doch wir werden weiterhin im Dunkeln gelassen. Wie war das nochmal bei BSH, Samsung und CNH? Das gleiche Spiel und am Ende standen Schließung und Verlagerung!

Es ist was faul im Staate Osram... Wann werden endlich die Karten aufgedeckt? Vielleicht darf am Standorttag im großen Quiz geraten werden, welche Osram-Fertigung als nächstes und wohin verlagert wird und welcher Osram-Standort wohl den schwarzen Peter (Löscher) zieht?

Abmeldung zur Toilette

Die Chefs einer Abteilung haben vereinbart, dass zum Besuch der Toilette eine vorherige Abmeldung nötig ist. Weiterer Vorschlag: Anschließend könnte man sich auf dem Klo noch einen Laufzettel abzeichnen lassen.

Auch ein (Kultur)programm

Am U der 834er Handlinie haben es KollegInnen seit einiger Zeit nicht leicht: Sie werden häufig schief angeguckt, wenn persönliche Dinge wie z. B. Jacken – statt im Schrank – am Arbeitsplatz sind. Woanders ist es ähnlich. Dass man zwischen Schrank und Arbeitsplatz unterwegs ist, passt auch nicht. Alle wissen, dass die 834er ein Auslaufmodell ist. Soll sich das auch im Umgang miteinander ausdrücken?

Nasenpolitik

ERA war ein Projekt, das mehr Einheitlichkeit in die Löhne und Gehälter bringen sollte. *Sollte*. Denn man kann den Eindruck bekommen, diese Logik wäre bei der Eingruppierung dem Kompromiss geopfert worden.

Dies ist Dein Flugblatt. Wenn du willst, dass der „Zünder alle Kolleginnen und Kollegen gut informiert, dann hilf dabei! Wende dich an: flugblatt_osram@gmx.de

V.i.S.d.P. Florian Sund, Schmarjestraße 17, 14169 Berlin